

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 22 (1940)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur

Einzelnummern-Annahme: August Hise & Co., Stoddenstrasse 64, Zürich 2, Telefon 7 29 7 5. Postkass.-Konto VIII 12433

Abonnements-Annahme: Druckerei Wintertur & Co., Telefon 2 22 5 2. Postkass.-Konto VIII 11 5 8

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.80, halbjährlich Fr. 5.80. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen. Erschließt sich an familiären Bahnhofs-Kiosken / Abonnements-Einschaltungen auf Postkassen-Nummern VIII b 58 Winterthurgasse

Insertionspreis: Die einspaltige Normzeile kostet aber auch dessen Raum 20 Rp. für die Schweiz, 40 Rp. für das Ausland / Redaktionen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.80 / Schiffrecht 30 Rp. / Reine Verblüfflichkeit für Platzierungsentscheidungen der Verantwortlichen Montag Abend

Wir lesen heute:
Stimmrechtstagung in Neuenburg
Aus Sportkreisen
Vom Schaffen einer Turnlehrerin
Wie unsere Netzgruppe entstand
Beilage:
Frauen im Kampf
Die Frau gehört ins Haus
Lob der Kastanie
Von der Kartoffel

Wochendronit

Inland.

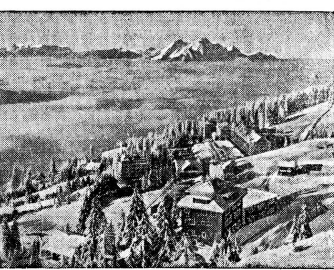
Aus der vergangenen Woche ist aus dem kleinen Kreis unseres Landes nicht viel Neues zu berichten. Die Mitbestimmung über die pflanzliche und tierische ungenießbare Futtermittelerzeugung — im Lande der Butter! — hat sich noch nicht geteilt und man bestrebt allerhand zu hören. Ist wirklich die Samstags-Zeit des Publikums (warum hat man denn den Detailhandel die Aufgabe von größern Quantitäten nicht bei Zeiten vorbereiten, warum man nicht auch jetzt beim Käse wieder nur, statt einfach den Verkauf größerer Mengen zu unterlassen? allein für die Mißjäre verantwortlich? Glaubt nicht auch wie beim Schweinefleisch ein Stück Preissteigerung dahinter? Man hört, daß auf den 1. November der Milchpreis um einen Rappen erhöht werden soll. Das wirkt sich natürlich auch auf die Butter- und Käsepreise aus. Werden die Vorräte — so fragt sich das Publikum — zurückgehoben, um dann nach dem Aufkäufen einen höheren Preis dafür zu erhalten? Ueberhaupt ist man und vor allem die Arbeitererschaft, aus höchste Befehl über das fortschreitende Steigen der landwirtschaftlichen Produktpreise. Hat doch eben wieder der Bundesrat den Lebensmittelpreis für das Getreide um Fr. 2.— bis 4.50 auf Fr. 42.— bis 44.60 hinaufgesetzt, gegenüber 36 Fr. vor Jahresfrist. Das bedingt für den Bund wenn er den Milchpreis nicht auf die Verkaufspreise abmildern will eine Mehrausgabe von 2 Millionen! Wird dieser fortschreitende Preissteigerung nicht Einhalt geboten, steigt die Bauern wie nicht genügend Einkünftler (wohlfahrtliche keine Konsumtionsgewinne, aber Produktionskostenbedeckung, d. h. Anpassung an die gestiegenen Futter- und Lebensmittelpreise, die Preise für Kleidung und Heizung u. dgl. allein diese Preise sind auch für den Arbeiter schmerzhaft, ohne daß er an „Produktionskostenbedeckung“ denken darf), ist die Bekämpfung der ganzen Linie mit großen Lohn-erhöhungsforderungen zu rechnen. Die sozialistische sozialdemokratische Partei hat bereits beschlossen, im ganzen Lande herum eine große Kampagne für Lohn-erhöhungen einzuleiten. Damit wäre dann die ungenießliche Schraube aus ihrem Angelenkt. Und Frauen, die unter der wirtschaftlichen Verunsicherung sehr hart beschäftigt und in der Presse ausgiebig erörtert werden.

Ausland.

Die vergangene Woche hat die Reihe der politischen Ueberredungen noch geschlossen. Daß Sieber auch mit Laval und dem General Franco zusammenkam, kommt mir in unheimlichen Bericht eben noch wieder. In die beiden Zusammenkünfte zeigte sich nun auf der Rückfahrt als dritte der Empfänger des französischen Staatsbegrüßendes Marschall Maitin durch Hitler „Argentin“ im besetzten Gebiet Ueber den Inhalt der bestimmt hochhöflichen Begrüßungen ist bisher noch offiziell nichts bekannt, doch etwas Genauer an die Öffentlichkeit gedrungen. Immerhin ist doch einiges durchgedrungen oder kann erschlossen werden. So soll einmal Hitler versichert haben, General Franco zum Kriegseintritt gegen England zu bewegen. Als Franco dies aber ablehnte, habe Hitler demgemäß das Durchmarschrecht seiner Truppen nach Gibraltar und die Benutzung spanischer Häfen und Flughäfen bewilligt, um das west-

liche Mittelmeer gegen England abzuräumen. Maitin General Franco soll auch dies abgelehnt haben mit der Begründung, daß Spanien Mangel an Lebensmittel, Getreide und andern lebensnotwendigen Material habe und deshalb eine Verächtlichmachung der britischen Blockade nicht riskieren könne. Ein Zeichen, daß Spanien tatsächlich vorerhand nicht beabsichtigt, in den Krieg einzutreten, sieht man u. a. auch darin, daß der nunmehrige spanische Außenminister Sumar einem Vertreter der englischen Regierung mitgeteilt haben, daß Spanien nicht nur den Blockadehandel, die beschiedenen Handelskommen zurück zu erhalten, sondern sie auch weiter auszubauen. Was nun die Unterredung mit Marschall Maitin anbelangt, so ist man auch hier auf Vermutungen angewiesen. Erste Meldungen besaßen, daß Hitler Maitin geradezu verführerische Angebote gemacht habe, um Frankreich zur völligen Abkehr von England und zur Annahmearbeit mit Deutschland und Engländern in den antikenallig Kontinentalblock zu bringen. Die Abtretungsanträge sollen sich in äußerst niedrigen Grenzen gehalten haben, an Italien müßte beispielsweise nur Nizza abgetreten werden. Demgegenüber betonte aber in den letzten Tagen die italienische Presse ganz aufdringlich, daß Italien nichts von seinen Besitzungen im Mittelmeer lassen wolle und daß es nach wie vor auf der Abtretung von Korsika, Sardinien, Nizza, Tunis usw. beharre. Das muß nun sich schon nicht nur einem geübten Frieden, vor der Wehrautrichtigung, auch vor einer künftigen vordringlichen Stellung innerhalb der europäischen Gemeinschaft wachse. Die veränderliche Großmacht Deutschlands, das dem betriebligen Frankreich die Hand zur

lokalen Zusammenarbeit entgegenstreckte, ist in von Laval an einer Konferenz der französischen Presse noch ganz besonders unterstrichen worden. — Mit Interesse ist Hitler in Florenz nochmals mit Mussolini zusammengetrafen, um sich mit ihm über die Ergebenheiten seiner diplomatischen Reise auszusprechen. Einiges ließ indessen, trotz der betonten „vollständigen Uebereinstimmung“, darauf schließen, daß diese vielleicht doch nicht so vollständig war. Einmal die schon erwähnten Artikel in der italienischen Presse; zum anderen eine offizielle deutsche Erklärung in der es heißt, daß in der Zeit mit den französischen Staatsmännern grundsätzliche Fragen über die zukünftige Stellung Frankreichs in Europa besprochen worden seien, natürlich aber „unter Zugrundelegung des Tatbestandes, daß Frankreich am gegenwärtigen Kriege mitwirkend sei, daß es diesen Krieg verlor und auch zu seinem Teil die Folgen des Krieges zu tragen hat“. Dagegen hat das französische Parlament in der am 29. Okt. im Senat und in der Abgeordnetenkammer abgelebten Sitzung eine Resolution durchgelesen, die die Unterstützung der französischen Bevölkerung für die Abtretung von Nizza und Sardinien ablehnt. Die Resolution ist allerdings sehr wesentlich als von der Unterstützung, die unmittelbar nach der Begegnung Hitler-Maitin in französischen Kreisen geschüttelt war. Die Aufgabe einer Zusammenarbeit überreichte — was schließlich die klare Wendung von England bedeutet — wird wohl dem Ansehen des Reiches das französische Volk ausgehen worden: „Ich habe ihr grundsätzliche angestimmt. Ueber die Modalitäten dieser Zusammenarbeit wird später verhandelt“, sagte er. Was die „Modalitäten“ in sich schließen, ist allerdings noch eine schicksalsvolle Frage.



öffentlichungen fanden die ersten Sporttage den Weg, und ihre Meldungen in der Presse über die sonnigen Tage überm Volksemer brachten Erholungsbedürfnisse hinauf. Sie begannen nun, mit ihrem Gatten sportliche Anlässe zu veranstalten, die großen Pöbel für gangbare Wege, für Werbung ihrer Haus noch immer allein; an eine richtige Entzaffung war aber ohne Bahnbetrieb nicht zu denken.

Eine Frau macht die Rigi zum Winterkur- und Sportplatz

Kann man es glauben, daß die Leitung der Rigiabahn sich einmal wehrte und sperrete, im Winter Gaste auf die sonnige Höhe zu führen? Daß eine Frau zuerst das Mühsal gleichsam herauszuweisen sollte (völlig gemeint), ehe es eben dann wirklich herauszuja? Wie eine Legende liegt die Geschichte, welche die letzten 70 Jahre alt gewordenen Hotelbesitzer des „Belvedere“ auf Rigi-Kaltbad, Roja Dahinden-Bühl, als Selbstverleumdung aufgeführt hat. Als junge Frau kam sie nach Rigi-Kaltbad als Schwägerin der damaligen Besitzer. Doch war es zu jener Zeit — in den Neunziger Jahren — so eine althergebrachte Gewohnheit, daß — noch bevor das Raub von den Räumern fiel — die Hoteliers die Türe ihrer Gaststätten für den ganzen langen Winter schloßen, um Sommergästen und reiner Schneelust drunten mit neuem, süßem Nebel einzutauschen. Und nun sehen wir, wie ein zäher und langwieriger Kampf angeht, bis schließlich die energiegeladene und initiativ Frau ihr Ziel erreicht. Sie erfährt zuerst selbst das Ueberzeugende von Nebelmeer und Sonnenfall.

„Ich aber nahm des öfters den Versuch auf Hand und wanderte hinaus in die Höhe des Rigi-Kaltbades. Die Bekannten, denen ich begegnete, schüttelten ungläubig den Kopf und meinten, das sei ein laudbares Vergnügen, bei dem Nebel eine Vergeltung zu machen. Man sah mich zweifeln an, denn man konnte es nicht begreifen, daß man im Winter den Rigiabahn hinaus hinausginge.“

So war ich denn oft tagelang ganz allein auf der Rigi und was ich oben fand, übertrat alle Erwartungen und strafe alle Vorstellungen. Eigen, die die Beobachter unten in trüblicher Zeit vom Rigi-Winter, bei dem Nebel nur noch einen verschleierten Blick hatten. Herrlicher Sommerabend um fünf und ein tieferer Himmel stabil über der abnehmenden, unermesslichen Schneelandschaft. „... Denn alle läte auf mich in einen herrlichen Reiz aus. Wenn ich dann in der Einsamkeit, an der

stahlenden Wintererne, weit über die wogenden Tüfel und meilenweit in die Ferne überliefen. Das war ich im Moment, die dort unten in den Städten wohnen. Ich dachte, sie müßten mein Glück und meine Freude mit mir teilen. ... Man wollte nicht begreifen, daß droben über dem Nebelmeer in der reinen, sauerstoffreichen Luft, milden Luft Taufenden von Erholungsbedürfnissen, Gebirgsluft und Strahlung winterlich. Was die ungenutzte Frau ihr „Anfang“ betrat, man müßte die Rigi auch für den Winter erschließen, traf sie auf Kopfschütteln, auf Verhinderungslosigkeit. Und doch fühlte sie sich verpflichtet, dem Berg, der fort und fort seinen Sommergästen spendete, auch die ihm zukommende Beachtung im Winter zu verschaffen.

„Und nicht zuletzt war es meine volle Ueberzeugung, daß bei der immer ausgedehnten, immer intensiveren Konkurrenz des Auslandes gerade im Fremdenverkehrsstande die Fortschritt gebührt, jede begründete Neuerung und Attraktion berücksichtigen zu müssen, wenn diesem für unser gesamtes Vaterland und für die Zentralstädte besonders wichtigen Erwerbszweig, Kraft, Wachstum und Gedeihen fortwährend gefördert werden soll.“

Zu einem neuen Roman von Marie Preßcher: Die Magd Brigitte

Hernach vom Darm und Geistes der Zeit hat die Dichterin Marie Preßcher ihren ersten größeren Roman geschaffen. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel. Der Titel verriet uns: es ist nur die Geschichte einer Bauerntöchter, nur die Erzählung ihres äußerlich beschiedenen Pflanzens. Doch in diesem ersten Roman Preßcher offenbart sich alles Glück und alle Qual, jede Verzerrung und Schuld, die menschlichen Herzen je zu tragen gegeben ward. Marie Preßcher führt ohne Umweg mitten in die Landschaft von Brigittens Leben hinein. Die erste Zeile ihres Buches zeigt die junge Magd, als sie mit ihrem unerbittlichen vierährigen Knaben aus der Stadt zu ihren väterlichen Eltern zurückkehrt. Doch in diesem ersten Roman Preßcher offenbart sich alles Glück und alle Qual, jede Verzerrung und Schuld, die menschlichen Herzen je zu tragen gegeben ward. Marie Preßcher führt ohne Umweg mitten in die Landschaft von Brigittens Leben hinein. Die erste Zeile ihres Buches zeigt die junge Magd, als sie mit ihrem unerbittlichen vierährigen Knaben aus der Stadt zu ihren väterlichen Eltern zurückkehrt. Doch in diesem ersten Roman Preßcher offenbart sich alles Glück und alle Qual, jede Verzerrung und Schuld, die menschlichen Herzen je zu tragen gegeben ward. Marie Preßcher führt ohne Umweg mitten in die Landschaft von Brigittens Leben hinein. Die erste Zeile ihres Buches zeigt die junge Magd, als sie mit ihrem unerbittlichen vierährigen Knaben aus der Stadt zu ihren väterlichen Eltern zurückkehrt.

... blüde sie nicht zurück, lächelte nur Gelehrterum, daß sie ansehndet und in Ruhe bedürftigere konnte.“ Glaukt sie nun in Ruhe ihren Blick mit Gottfried entgegenzusetzen? Das Kind zwar, das sie so ungeladend von sich gemienen, bedrängt sie nicht; länger durch seine seltsame Gegenwart. Denn auch es, bezauert vom Genuß unbekannter Freiheit, wartet sich beim Spiel zu weit über den Mauer und findet den Tod im nahen Hügel. Doch der keine Schatten, den es in den Herzen der Liebenden zurückläßt, leitet ihnen nicht minder mächtig vor der Erfüllung ihrer Wünsche. Wohl glauben sie auszuweichen, über die auslösende Erinnerung hinwegzukommen, doch hören wir viel später noch den alten Bauern zu Brigittine sprechen: „Was ich nicht verhehle, ist, warum ich euch so zerrittet habe, daß nun jedes meine eigenen Wege gehen will.“ „Nein“, antwortet ihm die, „Streit war nicht zwischen uns.“ „Streit ist nicht zwischen ihnen, doch ein unheilvolles Geseis sprang sie in den entscheidenden Augenblicken, ein einander vorzubereiten, an einander vorzubereiten. Darum nur eßt Gottfried zu dem blonden und ladenden Mädchen, das bei der Beinele auslief. Der Sohn bei der Geburt vermautes Kind nimmt Brigittine mühtelich an sich, und noch einmal schließt über seiner Liebe ihre Liebe löhnd die Augen auf. Diesmal trübt die Enttäuschung die erduldeten Klagen eines Datenmittels; die junge Landfräulein, die von Gottfried Mutter werden soll, erkrankt ihn am Waldhain. „Wo?“ fragt Brigittine den Ueberbringer der Unheilsochtheit. „Dort!“ sagte der Mann. An einer Stelle, wo der Waldrand in herbstlichen Farben loberte, lag eine dunkle Gestalt. Die Frau, die sie fürchte, leuchtete, der alte Bauer kniete sich auf seinen Knien, doch Brigittine ließ sich nicht aufhalten. Mit jedem Schritte, der sie näherdrachte,

war ihr, als wüchse der am Boden Liegende, schwelle lächerlich an, selbst die Bäume darüber wurden dunkel wie die Nacht. „Nein!“ sagte sie. Der Klang ihrer Stimme rief sie aus der drohenden Ohnmacht und nun lag sie beutlich Gottfrieds ein wenig verrent fallende Gestalt und das nach oben gebogene feble Gesicht. Sie kniete nieder, von einer leisen Seufzer bewegt, das vielsidig doch noch Dille möglich sei, und erwidert heillos, als ein rotes Blatt mitten in das Gesicht mit den weit offenen, abgewandeten Augen fiel.“

So ist Gottfried von der Magd Brigitte gesungen, er läßt ihr keine beiden Kinder, die ihm seine Mutter gebaren, und mit ihnen die Aufgabe, der sie nun nie mehr und unter feinen Umständen mehr sich entgegen wird: ihnen die Heimat zu erhalten. Ihr Leben wird ein noch härteres, noch ein härteres, wobei Arbeit im Haus, auf dem Acker, im Keller. Die Kinder werden von den maden Sorgen, wie alle Kinder zu tun. Doch bleibt Marlies, das schwarzhaarige Kind der Landfräulein, neben dem geistlichen Christian das Sorgenkind, eine kleine Spühlschwärzlerin, die am liebsten allein im Wald und Weite sich herumtreibt. Als sie, halb erwachsen, einem Kommodiantenpaar nachläßt, ein niemals wieder zurückkehrt, wußt Brigitte: „Die Mutter und die Kinder werden einander in den Sorgen und Werken noch lange. Selbst als er die junge Therese als Bauerin ins Haus bringt, bleibt ihr Maß an Arbeit ein vollgegründetes. Und auch die Sorgen und Kümmernisse gehen nicht aus; da liegt eines von Christian's Kindern als Krüppel im Bett; sein blaßes Gesicht erhebt sich nur unter Brigittens gutem Willen. Da wird die kleinen Schwöbelchen und die kleinen von den jungen Frau, der die alte Magd zu viel Platz im Hause einnimmt.“

Marie Preßcher ist eine unbedeutende Chronistin dieses Lebens; sie vermeintlich keine Fiktion, die es zu erleben zu tragen erlaubt, sie bedrängt keine Fiktion und keine Schuld, die es selbst sich aufgabeln. Sie kennt und nennt als einzigen Trost, als einzig unbedeutende Hilfe jene Arbeit, welche die Natur dem bürgerlichen Menschen in immer neuen Formen abfordert. „Die Arbeit, die drängte und lobt.“ Es ist nicht, daß man in „Einen verlorst Traurigkeit.“ Das Graus ist wohl ein Gebraucht werden. „Nur habe ich Beweise, daß sie Fremde hat, die im Winter auf die Rigi fahren würden — ich wäre bald bei ihren Vätern's Unterfrühen holen.“ (Es verbrauch mir zwar jemand diese Unterfrühen zu holen, doch als die Zeit hiesu da war, hieß es: „Nicht um 1000 Franken!“)

Schönachtliche besüßeln nichts, sondern alles hängt an der Unbedeutendheit. Grimm.

einsetzen, unter denselben Beschuldigungen, unter denen dieser Frühling Vorzogen, Dolland und Belgien überfallen worden sind. Italien stellte Griechenland ein dreifaches Ultimatum, ihm für die Dauer des Krieges gewisse wichtige Häfen und Engpässe zu überlassen. Griechenland lehnte ab. Und damit hat der unglückliche Krieg ein weiteres Opfer erlitten. Ob die andern Balkanstaaten wohl auch mit hineinverwickelt werden? Man glaubt, daß Griechenland sich wohl kaum zum Widerstand entschließen hätte, wenn es sich nicht totalis der Unterwerfung der Türkei (und nicht nur der wohlwollenden Neutralität Bulgariens) sicher hätte machen können. Die Engländer Hilfe ist Griechenland durch die englische Garantieerklärung von 1919 gestiftet und ihm auch sofort vorbehaltlos zugeflossen worden. Manche Beobachter glauben nun, daß der so plötzlich ausgedehnte Krieg ein Exitus Actus Proscritus sei, der sich um eine anderweitige Entschädigung für die Staaten ausgedehnten Widerstand an den französischen Vorforderungen umzieht. Wenn man aber das Ganze ins Auge faßt, die Befreiung Italiens mit Franco, Laal und Pelain, den Einmarsch der deutschen Truppen in Rumänien und jetzt den Krieg gegen Griechenland, so wird doch klar, daß alles sich in einen Gesamtplan einordnet; in den gemeinsamen Kampf der Weste gegen England in allen seinen Mittelmeerpositionen von Gibraltar bis Kreta, dem Suezkanal und Palästina.

„Also angelangt in Ungarn, ging ich zu recht einfrühenden, tatkräftigen Männern, zu den Besten des Volkes. Witte lesen Sie, er hat Konzepte genug“ — und im Nu hatten alle unterfährt. Nun sollte mit aber noch Herr Stadtspräsident Ducloux. Mich noch zu ihm, aber da hielt es, er sei nicht zu sprechen, da er im Staatsaal sei. Ich ging hinaus in den Staatsaal hinauf und sagte dem Weibchen, daß ich Herrn Stadtspräsident Ducloux sprechen wollte. Das Weibchen gewährte mir die Erlaubnis, Herr Ducloux sofort zu sprechen, wenn ich noch das Nachmittagsgespräch erreichen wollte. „Nach der Session“, lautete es abweichend dem „Wunderling“ gegenüber.

Doch nicht umsonst heißt es „mit noch g'wandt!“ Unbegreiflicher Widerspruch meinerseits und mitten aus der Session mußte Herr Ducloux her, und er kam. Ich fragte ihn, ob er auch für den Fortschritt ist? Ja, und er las und unterzeichnete. Mitteilungen hätte ich mühen vor fremden. Das fühne Unternehmen war mit Erfolg gekrönt und lange mühselige Arbeit mit dem Siegel belohnt. Die Rigabahn-Direktion sagte absehn! „Nun werden wir fahren müssen, denn Frau Dahinden hat Unterschriften gebolt.“

Nun mochte auch der Verkehrsverein, veranlaßt von der unermüdbaren Frau, die winterschlafende Bahn — und endlich konnten die Teilnehmer eines ersten großen schweizerischen Skifestival auf die Rigi fahren. Doch fuhr sie nur probeweise und wäre die Rendite ausgeblieben für welche die rührige Werbung aber geführt hatte, so wäre sie nochmals eingefroren.

Ein erste Platz ließ Frau Dahinden dann erziehen, das die sonstige Rigi-Schneelanbahn im Unterland bekannt machte; selbst trug sie es in Zürich und Basel zu sämtlichen Postern und der Erfolg blieb nicht aus: die erste Winterstation 1905/06 war gefüllt.



Die „Rigi Mutter“
Frau Rosa Dahinden-Pyl

gen. Um ein Beispiel zu nennen: von der alternen Brigitte heißt es, daß „das Alter in ihr wuch und eine Frucht“. Es ist auch nicht schwer, in Marie Preislers Wert empfangene Dinge festzustellen; es sei hier an das blutrote Blatt erinnert, das auf des Toten farrnes Gesicht niederfiel.

Frauen sind noch mehr zu sagen, um es äußern zu lassen, daß Marie Preisler eine Dichtung gemachten, gereimt ist, die in der zeitgenössischen Literatur unseres Landes eine bedeutende Stelle einnehmen werden ist. — U. S.

Von einer Griechenlandreise

(Von Schwester Rosa Schurter.)

II.

Während die andern nach dem prächtigen Vortrag von Prof. Sulzinger noch weitere Ruinen durchsuchten und zum heiligen Berg und dem hübschen Duell pilgerten, so einst die aus allen Ländern betragte Antika ihre Cratzepläne verknüpfte, so erging mich nicht hinüber an einen sonnigen, blumenreichen Berg, mit prächtigem Bild rindwärts auf das sich neigende Tal. Draußen in der glühenden Dämmerung glänzte der kleine „Beter“, wie wir das Schiff kurzweg nannten. Wie klein schön es und wie überlegen groß das Meer. Doch über beiden wachte ja der beste Steuermann und das Schweiß halten wir sicher überstanden. Beim nahen Dorf umringelten mich Frauen und Kinder. Mein lieber verlobter Vater hat einmal zu mir gesagt, mit feigenen Postkarten aus der Schweiz könne man in Griechenland Kinderberauben. Mein Verlobter glückte über Erwartung. Die Kinder strahlten und

Daß große finanzielle Opfer diese Initiative Arbeit begleitete, wunderte uns nicht. Straßenunterhalt, Salittz- und Eisenbahn betritt ihr Hotel allein. Viel Verdruß und Schwierigkeiten, aber auch manche Aufmunterung wurden in diesen Zeiten erlebt. „Gehen Sie nur voraus, wir werden nachkommen!“ ermunterte ein alter Hotelier von Alf.

„Wir sind wirklich vorangegangen, wir, die Saneman mit den kleinen Sekteln. Man machte mir nachträglich viele Komplimente über die bewiesene Energie, Tatkraft, Unerschrockenheit, die viele Arbeit, die enormen Anstrengungen, aber von einem — den für bedeutenden Können, die wir zum Nutzen aller aufgabener!“ sprach niemand!

In ihrem kleinen Buche schildert Frau D. den mühsamen Weg und den schrittweisen und schließlichen ganzen Erfolg.

„Es kostete viel Mühe, viel, sehr viel Geld und große Opfer, den Winterbetrieb auf der Rigi in Gang und zum Aufschwung zu bringen, resp. aus einer, wenn auch weitaufgekommen Sommer-Station, einen Winterurlaub und Winter-Sportplatz zu schaffen, denn die Rigi hat eben ihre eigene selbständige Geschichte, es ist mit niemand verknüpft.“

Die Rigi ist nicht von selbst das nun berühmte Rigi-Winterland par excellence von heute geworden.

„Wie es bei solchen Unternehmen zu geschehen pflegt, bezaugte ich fortwährend von manchen Seiten her dem schärfsten Widerspruch und einer erlauchteren Verhandlungsfähigkeit. Leute, welche die Zeichen der Zeit nicht verstanden, schätzten den bedeutenden Kopf, während andere mit Spott nicht sparten und den badigen Zusammenhang meines Unternehmens prophezeiten zu müssen glauben. Auch wurde fortwährend behauptet: die Rigi könne sich halt einmal wieder in den Rigi-Winter zurückziehen, es sei sehr fraglich, ob die Situations-Rigi-Bahn den nächsten Winter noch fahre. Und wenn die Winterferien wieder eingestellt werden, so hätte ich das dadurch selbst verschuldet, maßregelnmäßig deshalb, daß ich gewisse Verluste brüskiert habe, wie ich das in meiner Impulsivität so häufig praktiziere.“

Ein Glück war es, daß mir der Sumar nicht ausging. Ich ließ mich nicht niederdrücken, ließ den Mut nicht sinken, obwohl ich gerade in dieser Zeit im Leben ein wenig Kündel und es ist sehr fraglich, ob die Situations-Rigi-Bahn den nächsten Winter noch fahre. Und wenn die Winterferien wieder eingestellt werden, so hätte ich das dadurch selbst verschuldet, maßregelnmäßig deshalb, daß ich gewisse Verluste brüskiert habe, wie ich das in meiner Impulsivität so häufig praktiziere.“

Im Januar 1907 erfolgte dann die offizielle Eröffnungsfeier für die Winterstation, an der Frau Dahinden die Feiern hielt. Mit unerwartetem gutem Erfolg ging die Saison zu Ende und damit hatte die wackere Frau der Umwelt den Beweis für die Richtigkeit und Lebensfähigkeit ihrer Projekte bewiesen. Die ersteuliche Entwicklung bis zum heutigen Ausbau setzte ein und an Anerkennung hat es dann später nicht gefehlt. Uns freut es, an dieser Stelle auf die große Pionierarbeit der unermüdbaren „Rigi-Mutter“ — (wenn wir so sagen dürfen) — hinzuweisen und ihr zum 70. Geburtstag Dank, Gruß und Hochachtung der Schweizerinnen auszusprechen.

Die Rigi als Winter-Kurort und Winter-Verweilort Ihre Entwicklungsgeschichte. Von Rosa Dahinden-Pyl. Im Selbstverlag, Rigi-Kailbad 1928.

Am 1. Januar 1907 erfolgte dann die offizielle Eröffnungsfeier für die Winterstation, an der Frau Dahinden die Feiern hielt. Mit unerwartetem gutem Erfolg ging die Saison zu Ende und damit hatte die wackere Frau der Umwelt den Beweis für die Richtigkeit und Lebensfähigkeit ihrer Projekte bewiesen. Die ersteuliche Entwicklung bis zum heutigen Ausbau setzte ein und an Anerkennung hat es dann später nicht gefehlt. Uns freut es, an dieser Stelle auf die große Pionierarbeit der unermüdbaren „Rigi-Mutter“ — (wenn wir so sagen dürfen) — hinzuweisen und ihr zum 70. Geburtstag Dank, Gruß und Hochachtung der Schweizerinnen auszusprechen.

Am 1. Januar 1907 erfolgte dann die offizielle Eröffnungsfeier für die Winterstation, an der Frau Dahinden die Feiern hielt. Mit unerwartetem gutem Erfolg ging die Saison zu Ende und damit hatte die wackere Frau der Umwelt den Beweis für die Richtigkeit und Lebensfähigkeit ihrer Projekte bewiesen. Die ersteuliche Entwicklung bis zum heutigen Ausbau setzte ein und an Anerkennung hat es dann später nicht gefehlt. Uns freut es, an dieser Stelle auf die große Pionierarbeit der unermüdbaren „Rigi-Mutter“ — (wenn wir so sagen dürfen) — hinzuweisen und ihr zum 70. Geburtstag Dank, Gruß und Hochachtung der Schweizerinnen auszusprechen.

Die Rigi als Winter-Kurort und Winter-Verweilort Ihre Entwicklungsgeschichte. Von Rosa Dahinden-Pyl. Im Selbstverlag, Rigi-Kailbad 1928.

Stimmrechtstagung in Neuenburg

G. M. Man fährt heute nicht zu einer Frauenstimmrechtstagung, ohne sich zu fragen: Rann man jetzt, da die Demokratie als Idee bekämpft wird, da man also unsere demokratische Staatsgrundlage als Ganzes spalten und verteidigen müßte, kann man heute dies „Sonderinteresse“ pflegen, dafür wirken und kämpfen, daß die Demokratie ihre nötige Ausweitung erfahre, indem sie allen ihren Bürgern Rechte, Pflichten und Verantwortungen gleichermaßen zubilligt, auch den Frauen?

„Wir haben bejßeres zu tun“, antwortete vor nicht gar langer Zeit eine intelligente und nette junge Frau, als sie gefragt wurde, warum sie nicht für das Frauenstimmrecht eintrete. Sie wußte es nicht besser. Daß wir aber, wenn wir auf dem Gebiete verantwortlicher Mitarbeit im und am öffentlichen Leben „Beutes“ tun wollen, die Erlangung gleicher politischer Rechte anstreben müssen, trat in den Verhandlungen an der

29. Jahresversammlung des Schweiz. Verbandes für Frauen-

fürten sich hin und in ihr schones Heim. Ich beobachtete ihre Wandbewegungen, Lächeln, Tränen und bewunderte mich in einem herrlichen Fragen-Durchschneider. Sie mußte es sein, was sie mir so freundlich vorsetzte und als ich ihr den Sand vor mir in der Luft einen Kreis beschrieb, beteuerte sie mir liebend, der Wein werde mir sicher nicht schaden! Die Mutter, ich möchte sagen, ein schönes Fruchtschiffchen, das mich alle zu patriotischen, nur die Rige, die ich so gerne mit dabei gehabt hätte, freilich. Eine Verwandte begleitete mich über die Matten gegen das Museum zurück, schlüpfte noch Blumen und schenkte sie mir. Es war ein sonniges Erlebnis, das mir Delphi doppelt lieb machte.

Beängelt schnell ging die Fahrt um 5 Uhr los. Es war noch eine Kunst, in Tira die Welt der Frauen zu erreichen, die Fremde mit Freiheiten, Schicklichkeiten, Marken und sehr unfürsorglichen Karten befürmen. Auch das muß gelernt sein!

Nachts 1 Uhr passierten wir den magisch beleuchteten Kanal von Korinth, der Nordgriechenland vom Peloponnes trennt. Welch herrlicher Anblick auf den Wundern des kommenden Tages! Kurz vor 8 Uhr brünst die Schiffschiff, die weiße Schiffe — wir nahen uns dem Bazar, dem Hafen von Athen. Ermarktungsstille Erregung an Bord. So unglücklich glücklich war ich erst einmal in meinem Leben: kurz vor einem großen Konzert herrlich bedachter Nachtanten.

Du beircht dich und haunst auf unaufgeklärte Munde, die großen Dampfer „Sairo City“ und „Saiet“, amerikanische Frachtschiffe und dazwischen kleine kleine Schiffe. Eine besondere Vergnügung erlaubt uns im Athen, einem Insel-Besucher der Behörde, liegen am Bier und betenden sich vor unserm tapferen Peter.

Am 1. Januar 1907 erfolgte dann die offizielle Eröffnungsfeier für die Winterstation, an der Frau Dahinden die Feiern hielt. Mit unerwartetem gutem Erfolg ging die Saison zu Ende und damit hatte die wackere Frau der Umwelt den Beweis für die Richtigkeit und Lebensfähigkeit ihrer Projekte bewiesen. Die ersteuliche Entwicklung bis zum heutigen Ausbau setzte ein und an Anerkennung hat es dann später nicht gefehlt. Uns freut es, an dieser Stelle auf die große Pionierarbeit der unermüdbaren „Rigi-Mutter“ — (wenn wir so sagen dürfen) — hinzuweisen und ihr zum 70. Geburtstag Dank, Gruß und Hochachtung der Schweizerinnen auszusprechen.

Uus Sportfreisen

Wenn der Schweizer Damen-Skiflub in seinem Jahresbericht 1939/40 schreiben kann, daß die Mitgliederzahl im letzten Annahmen begriffen sei und daß durchsichtliche Säulen sich bei der Trainingswoche in Mürren (Januar 1940) „sehr hoch“ erhoben haben, so dürfen wir dies wohl als ein erfreuliches Zeichen großen Interesses der Frauen an ihrer körperlichen Erfrischung betrachten. Wie nötig solches gerade unse Zeit hat, zeigt sich in der FHD — und noch viel größere Anforderungen an die körperliche Widerstandskraft wird wohl noch zu erwarten. Die Tätigkeits des Klubs war auch in diesem Jahr trotz gewisser Einschränkungen — so konnten z. B. keine internationalen Skiwettkämpfe stattfinden — eine reiche.

Eine fremde Sache muß die Kurzwache Klostert (Februar 1940) gewesen sein. Käte bis zu 33 Grad, Schneesturm — und doch Leistungen! Die tapferen Teilnehmerinnen und Gedanken der Finnen, die Berges ertragen mußten, und vor allem unserer Soldaten, die unter den gleichen Verhältnissen Wache zu leisten haben. Kein Wunder, daß die eingemummten Fahrerinnen in diesen Tagen keinem Menschen aus ihren „Ausflügen“ im Barfängergebiet begegneten!

Für die Jugend wurde ein Kurs in Mürren veranstaltet, an dem Kinder von 8 bis 16 Jahren teilnahmen. Als Beweis für gute Arbeit wurde von dort gemeldet: „Die Schneemassen wurden von den kleinen Feinen glänzend bemeiert.“

Zum erstmaligen führte der SDS eine hochalpine Sitouenwoche im Zermattgebiet durch. Um Vieles einer Teilnehmerin betitelt: „Bei Wind und Nebel führt uns O. lässlich über neue phantastische Abfahrten, es ist wunderbar!“

Zwei Trainingskurse für Kennfahrerinnen fanden statt, und zwar für Nachwuchsfahrerinnen und für Spitzenfahrerinnen. Aber, wie die Berichterstatterin betont, macht ein Winter noch keine Kennfahrerin, sondern es braucht dazu mehrere Jahre Arbeit, Wille und Mut, um — vielleicht — einmal zur Spitzenläuferin geführt zu werden.

Vier Mitglieder des SDS nahmen mit Mitgliedern des Adambesenen Skiclub an Etappenrennen in Terminiolo bei Rom teil und betrat dort die Schweizerfarben. Die Sporttage im Säbo, waren ein großes und schönes Erlebnis, zu dem die Schweizerinnen von den Italienerinnen äußerst gastfreundlich aufgenommen wurden. Den heimgekehrten Mannschaffspris vermachte ich dem Klub.

Aber nicht nur von Sportanlässen (von denen die Feineren hier nicht erwähnt werden können) hat der Jahresbericht zu erzählen, sondern auch von einer Wädh- und Kleiderkammer für Internette, die Bedürfnissen rufen und wirksam sein sollte. Solch schweizerischer Geist ist bei Fahrerinnen immer auch unter sich, bei allem, was ihr herab, nötig, wie immer, sonst all das Sichtige zutage aus da geleitet werden ist! Aber vom Innern, vom Geist läßt sich schwer etwas sagen, man „merkt“ ihn bloß nach in diesem Bericht zwischen den Zeilen.

Am 1. Januar 1907 erfolgte dann die offizielle Eröffnungsfeier für die Winterstation, an der Frau Dahinden die Feiern hielt. Mit unerwartetem gutem Erfolg ging die Saison zu Ende und damit hatte die wackere Frau der Umwelt den Beweis für die Richtigkeit und Lebensfähigkeit ihrer Projekte bewiesen. Die ersteuliche Entwicklung bis zum heutigen Ausbau setzte ein und an Anerkennung hat es dann später nicht gefehlt. Uns freut es, an dieser Stelle auf die große Pionierarbeit der unermüdbaren „Rigi-Mutter“ — (wenn wir so sagen dürfen) — hinzuweisen und ihr zum 70. Geburtstag Dank, Gruß und Hochachtung der Schweizerinnen auszusprechen.

Auf kantonalem Gebiet melden Genf und Neuenburg von harter Tätigkeits. Temperamentsvoll wie immer berichtet E. Gourb, daß die Gensenerinnen infolge der von ihnen eingereichten Initiative am am 1. Dezember eine Volksabstimmung betr. Einführung des Frauenstimmrechts haben werden. Möge der Entscheid sich wie er will, nicht bringen diese Lage die Fragestellungen sehr vielen Menschen näher und die Diskussion ist denn auch voll im Gange. In Neuenburg wird, einer Motion zufolge, zurzeit das Stimmrecht auf kommunaleren Boden erzwungen, bevor in Kanton und Parteien und auch dort hört man neben den alten Einwänden, daß der „Charme der Frau“ sich verschlechtert würde, vernünftige Gründe der Fürsprache. Wir möchten den etwig Sorgfäden, die der Frau den „Sumpf der Politik“ erparern möchten, den Kernspruch ins Album schreiben:

„Politik verdirbt den Charakter! Sie war ein Spruch weiser und erfrat. Doch hat keine Weisheit eine Tade: Wenn nie eines Landes und Volkes Geschichte in Jörn und Scham die Wangen färbt, der hat keinen Charakter zum verderben!“

Jahresbericht und Rechnung wurden genehmigt und bei den Wahlen an Stelle der verdienten zurücktretenden Präsidentin die Zeitung in die Hand von E. Fischer-Blotth (Wagel) gelegt. Für E. Studer-Gr. Goussons (Winterthur), die für langjährige Arbeit im Vorstand den verdienten Dank empfangt, trat Mlle Krieg (Neuchâtel) neu in den Vorstand ein.

E. Bloch orientierte kurz über die Geßesvorlage der Altersversicherung für den Kanton Zürich. Mit Erfahren nahm man zur Kenntnis, daß in der Geßesvorlage vorgeesehen ist, den bedürftigen über 65 jährigen Frauen 320 Franken, den Männern gleichen Alters aber 25 Prozent mehr, nämlich 400 Franken, auszuzahlen. Und dies, trotzdem die Frauen von 20—65 Jahren die gleich große Prämie von 18 Franken wie die Männer zu zahlen hätten. Man begründet dies „weitere Maß“ mit der größeren Inanspruchnahme durch die Frauen infolge ihrer größeren Angehörigkeit, jetzt aber nicht in Rechnung, daß sie aus gleichem Grunde ja auch in größerer Zahl bis zu 65 Jahren ihre Prämien entrichten werden. Was nun also diese Unterschiede? Eine

Resolution

Die in Neuenburg versammelten Delegierten des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht nahmen mit Zustimmung wahr, daß die Frage der Altersversicherung in verschiedenen Kantonen ausgearbeitet wird. Sie erwarren, daß man, in Gegensatz zu veränderungsständigen Erwägungen, die Berücksichtigung der Frauen auf gleiche Weise bei gleichem Prämienzahlung gerechtere Weise erkennen und erhöhen ihre Sektionen, in diesem Sinne zu wirken, wenn Geßesvorlagen in den Kantonen vorbereitet werden.

Von allem Tagesgeschehen weg führte eine Wüchsfunde, dem Gedächtnis wertvollerer Stimmrechtstagen gebührend. Umrahmt von herrlichem Gesang Badischer Art, gaben kurze Ansprachen Einsticht in Leben und Verbleiben der Verstorbenen und es erklangen noch einmal die Gestalten von Bundesrat Otta, Seinarichterstatter Kofen (Bern), den Frauen E. v. Geyerz (Bern), Pache und Willibert (Waadt), K. Honegg (Zürich), Chenevard und Thibaud (Neuenburg).

Mar diese Gedächtnisstunden Vergangenheit gewidmet, so führte der Vortrag von Bezirksrätin Dr. Willard (Lauterne) „Die Frau im Staat von morgen“ mitten in brennender Fragen von Gegenwart und Zukunft. Dem Stellung und Wirkung der Frau in Haus- und Volkswirtschaft, in Familie, Beruf und Volk wurde beleuchtet von einem Referenten, der — vermutlich der Orfordbelegung und dem Gotherdbund nachsehend — der Frau ihren Platz in einem Staat anwies, dessen Jüge wesentlich andere Prägung hätten, als sie es noch heute haben. Bedeutende ideoelle und materielle Gegensätze zwischen dem Redner und seinem Auditorium kamen denn auch in der sehr lebendigen Aussprache zum Ausdruck, eine Aussprache, die

Am 1. Januar 1907 erfolgte dann die offizielle Eröffnungsfeier für die Winterstation, an der Frau Dahinden die Feiern hielt. Mit unerwartetem gutem Erfolg ging die Saison zu Ende und damit hatte die wackere Frau der Umwelt den Beweis für die Richtigkeit und Lebensfähigkeit ihrer Projekte bewiesen. Die ersteuliche Entwicklung bis zum heutigen Ausbau setzte ein und an Anerkennung hat es dann später nicht gefehlt. Uns freut es, an dieser Stelle auf die große Pionierarbeit der unermüdbaren „Rigi-Mutter“ — (wenn wir so sagen dürfen) — hinzuweisen und ihr zum 70. Geburtstag Dank, Gruß und Hochachtung der Schweizerinnen auszusprechen.

Am 1. Januar 1907 erfolgte dann die offizielle Eröffnungsfeier für die Winterstation, an der Frau Dahinden die Feiern hielt. Mit unerwartetem gutem Erfolg ging die Saison zu Ende und damit hatte die wackere Frau der Umwelt den Beweis für die Richtigkeit und Lebensfähigkeit ihrer Projekte bewiesen. Die ersteuliche Entwicklung bis zum heutigen Ausbau setzte ein und an Anerkennung hat es dann später nicht gefehlt. Uns freut es, an dieser Stelle auf die große Pionierarbeit der unermüdbaren „Rigi-Mutter“ — (wenn wir so sagen dürfen) — hinzuweisen und ihr zum 70. Geburtstag Dank, Gruß und Hochachtung der Schweizerinnen auszusprechen.

Am 1. Januar 1907 erfolgte dann die offizielle Eröffnungsfeier für die Winterstation, an der Frau Dahinden die Feiern hielt. Mit unerwartetem gutem Erfolg ging die Saison zu Ende und damit hatte die wackere Frau der Umwelt den Beweis für die Richtigkeit und Lebensfähigkeit ihrer Projekte bewiesen. Die ersteuliche Entwicklung bis zum heutigen Ausbau setzte ein und an Anerkennung hat es dann später nicht gefehlt. Uns freut es, an dieser Stelle auf die große Pionierarbeit der unermüdbaren „Rigi-Mutter“ — (wenn wir so sagen dürfen) — hinzuweisen und ihr zum 70. Geburtstag Dank, Gruß und Hochachtung der Schweizerinnen auszusprechen.

Was sagt die Leserin?

Die Leserin schickt uns diesmal einen Zeitungsausschnitt. Sie erinnert an den in unserer Nr. 33 erschienenen Artikel „Rom und die Frau“, der auf das Buch von Friedl Dijen „Mit den finnischen Votras“ hindeutet. Im Zeitungsausschnitt (Blattauszug)

weist man ebenfalls auf das Buch und der Schreiber fährt fort:

Die Leser und Lesertinnen werden mit Bewunderung erfahren, was die finnischen Frauen im Votras-Bund für ihr Vaterland geleistet hatten als die unermüdeten Helferinnen der Soldaten in allen möglichen der Frauenart angepassten Hilfsdiensten, d. h. nie kämpfend, sondern helfend. Oberst Sarasin, der dem Büchlein ein Vorwort mit gibt, schreibt darin: „Das Buch stellt uns mitten in ein Selbstent, vor dem die Schweizerin

recht befehlen und bemitleiden sich fragen muß: Wäre ich solcher Selbstlosigkeit und Hingabe fähig? Wäre ich so lieb und wert, daß man mich so schätzt? Wir organisieren ja jetzt auch einen Frauenklub und da helfen auch unsere Frauen Votrasgeistes.“ Auf etwas möchte ich Leser und Lesertinnen besonders hinweisen. Auf S. 100 steht: „Es war wahrlich kein Zufall, daß die finnischen Frauen als erste in der ganzen Welt das Stimmrecht erhielten.“ Haben wir Schweizer da nicht auch recht befehlen

ben und bemitleiden uns zu fragen: Wann werden wir fähig, unsere Frauen nicht nur zu Hilfsdiensten zu organisieren, sondern ihnen auch die bürgerliche Gleichberechtigung zu geben wie die finnischen Frauen? Denn darauf beruht wohl zum guten Teil die beständige Aufwärtsentwicklung der Geschlechter im finnischen Volk, im und nach dem Kriege, daß Finnland eine ganze Demokratie ist, und nicht nur wie wir eine Halbdemokratie ist, und nicht nur allein die bürgerlichen Rechte gibt? **Hudolf Schwarz**

Probieren Sie zur Pflege des Teints die

ULVIR-SONNE

die Bestrahlungslampe mit gemischter Strahlung.



Um Ihnen die Möglichkeit einer gründlichen Probe zu geben, erhalten Sie diese ausgezeichnete Bestrahlungslampe für den Betrag von Fr. 15.— auch einen Monat in Miete. Der Mietbetrag wird bei Kauf in Anrechnung gebracht.

Unverbindliche Vorführung bei

Baumann, Koelliker

& Co. A.-G., Sihlstr. 37, Zürich 1, Tel. 33733

SCHAFFHAUSER WOLLE



Probieren Sie selbst

bald werden Sie spüren, was mit Ambrosia an Geschmack und Nährwert gewonnen und an Geld gespart werden kann. Achten Sie auf den feinen süßen Nußgeschmack.



SPEISEOEL

Ambrosia

Hans Giger Bern

Lebensmittel-Großimport, Tel. 22735

Kaffee
roh und geröstet

Tea
feinste Mischungen, Teebeutel

Trockenfrüchte
Zwetschen, Aprikosen, Äpfel, Sultaninen

Teigwaren
ital.

Öle und Fette

Konserven
aller Art, günstige Preise, gute Qualitäten

Chemische Waschanstalt
5 Bleicherbarweg
CHUR
Pedolin

Wo kauft die Frau in Zürich?

Küchengeräte

in unserer **SPEZIAL-QUALITÄT** bereiten auch Ihnen Freude.

Neue Adresse:
Nüscherstrasse 44

SCHWABENLAND & CIE AG

Zürich

● **Kunst-Stopfen** ●

von Schaben- u. Brandlöchern, Rissen, Fehlschnitten etc. in Kleidern, Wäsche, Wollstoffen, Seide.

Gegaug - Plissé - Monogramme - Stoffknöpfe

Schwabstr. A. u. E. Müller, Limmatquai 72, II. Etage, Zürich 1, Telefon 26437.

Kolibri
Zürich Uraniastraße 2

Größte Auswahl in

Strickmaterial

Handarbeiten in allen Techniken
Eigenes kunstgewerbliches Atelier
Strickstube **J. Schurter.**

Letzte Neuheit
Aparthe mollige

Hausdresses

in **Woll-Tricot** von

MÜLLER & Sommerau

THEATERSTR. 8 B. BELLEVUE ZÜRICH

Brillanten-Juwelen

finden Sie in jeder Preislage sehr vorteilhaft bei

Hch. Weber Bleicherweg 10
Brillantenschleiferei, Zürich 2, Tel. 77435

WASCHANSTALT MAHLER A. G.
Nachfolger Hermann Güntert
am Wasser 55 ZÜRICH-HÖNGG Tel. 675 22 23

Der schnelle Kundendienst: Abholen auf tel. Anruf. Schrankfertige Lieferung ins Haus.

Die einwandfreie Waschmethode: Mit entkalktem (entkalktem) Wasser und bester Kernseife, ohne Verwendung schädlicher chemischer Mittel und schonendste Behandlung.

Privat-, Kilo- und Hotelwäsche
Spezialität: Reinigung von Vorhängen. (Moderne Maßspannvorrichtung).

Renommierete, leistungsfähige Kragenglättler.

Filialen: Rötelistraße 2, Augustinergasse 16, Asylstraße 133
Seefeld-Hornbachstraße, Bleicherweg 56.

VON PFISTER-WIRZ IN ZÜRICH
IST'S PREISWERT UND VORZÜGLICH!

Strickwaren, Wolle, Strümpfe, Unterwäsche, in sorgfältiger Auswahl.

PFISTER-WIRZ AG. ZÜRICH RENNWEG 57

SILENTIA

STAUBSAUGER

G. LUGINBÜHL

Rämistrasse 38, beim Pfauen, Zürich 7
Telephon 278 26 Privat 4 3113

Werkstätte für Innendekoration

Polster-Möbel, Vorhänge, Stoffe, Tapeten, Bettwaren
Erstklassige Ausführung

Metzgerei Charcuterie

J. Leutert Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 34770

Filiale Bahnhofplatz 7 30872

PREISWERT PRAKTISCH ELEGANT STORFREI 2 Jahre Garantie

Electro-Automaten A.G.
Zürich Bern Basel

Metzgerei und Wursterei

Gebr. Niedermann
Zürich 1
Augustinergasse (Münzplatz)

Prima Fleisch- und feine Wurstwaren

Wullestube
Bäckerstraße 178
Zürich 4

Schöne Auswahl in Wolle, Stickgarnen, Handarbeiten, Monogramme in Tisch- und Bettwäsche

M. Mathys

Der heimelige

Teerraum

Marktgasse 18

Gipfelstube
W. BERTSCH, BAHN ZÜRICH

Couture und feine Confection

Paris-Elegance

Inhaberin: Betty Lüscher
Weinbergstr. 17, Zürich 1

Burespäck
Jauerschöbinger
Waidtänder Saucissons
Bündner Beinhwürste
Engadiner Hauswürste
italianer Würste
Weine
Spirituosen

Gallich
Kuttelgasse 3
ZÜRICH

Jede Frau
berücksichtigt bei Anschaffung von

Vorhängen
gefärbt das Spezialgeschäft von
Frau L. G. O. B.
kl. Augustinergasse 52

Frische Eier

Beste Qualitäten Größte Auswahl
Außerste Berechnung

Eier-Lüdingen

BASEL - ZÜRICH - BERN - BUCHS
LUZERN - ST. GALLEN

Kinderbetten
Kinderwagen

Bekannt vorteilhaft
Schönste Auswahl

TAUBER
Schiffe 24/26
ZÜRICH 1
bei der Urantabücke

Güggeli am Spieß gebraten

Seiler's Spezialkonserven
„Lorex“
als ständiger Vorrat im Haus

Traiteur Seiler
Uraniastraße 7 Zürich 1

Kunststopferei
„Rosamy“ Forchstr. 31, Zürich 7
empfeilt sich für kunstgerechtes Stopfen

Lob der Kastanie

Wir essen die Maronen fast wie eine Nuss, mit Milch als Dessert. (So man hat!) Die „heissen Maronen“ erfreuen sich vieler Lob- und Ehrerbietungen, besonders bei kleinen Kindern. Auch wenn sie mit Kartoffel auf dem Tisch kommen, erquicken sie unsere Gaumen.

Im allgemeinen wird die Kastanie aber zu wenig gebraucht. Man gibt ihr nicht die Bedeutung, die sie für die Gesundheit hat. Sie ist nahrhafter als das Getreide. 100 Gramm Kastanien ergeben 355 Kalorien, 100 Gramm mageres Rindfleisch 101 Kalorien, 100 Gramm mageres Kalbfleisch 85 Kalorien, 100 Gramm getrockneter Schinken 178 Kalorien.

Mit einem Kilogramm Kastanien pro Tag könnte ein erwachsener Mensch seinen Lebensbedarf an Kohlenhydraten decken. Man kann auf diese Weise ca. 355 Kalorien bekommen, was dem Bedarf eines Schwerearbeiters entspricht. Die Kastanien enthalten 10,76 Prozent Eiweiss, so viel wie rohes Weizenmehl. Weisse Kartoffeln hingegen schmecken sehr gut. 700 Gramm Kastanien pro Tag liefern genügend Eiweiss, um zu leben und dazu die notwendigen Kalorien für einen Leichtarbeiter.

Man findet bei den Kastanien, obgleich man es nicht merkt, auch ziemlich Fett: ca. 7,22 Prozent, d. h. doppelt so viel wie bei unversetzter Milch, auch mehr als in Saferflocken. Bei der Zubereitung von Gemüse verwendet man gewöhnlich ca. 5 Prozent Fett, also nicht so viel wie die Kastanien enthalten.

Wir finden in den Kastanien eine ausgezeichnete Stärke in grosser Menge, durchschnittlich 69,27 Prozent, ungefähr gleich viel wie in den Saferflocken und im Nudelmehl. Die Stärke der rohen Kastanien schmeckt ebenso gut wie diejenige der Mäse.

Die Kastanien liefern alle Mineralien, die für die körperlichen Vorgänge unentbehrlich sind: Calcium, Phosphor, Eisen, Magnesium usw. Die Maroni sind sehr reichhaltig an Vitamin B1 und schmecken vielen Leuten besser als Vollkornbrot, das ebenfalls reich ist an Vitamin B1. Dieses Vitamin ermöglicht die Verbrennung des Zuckers in unserem Körper und damit die Arbeit, es fördert die Körperwärme und das Wachstum bei den Kindern.

Bei einer fleisch- oder fischreichen Kost kann man nicht krank werden, nicht aber beim Genuss von Kastanien, die keine Purinkörper enthalten. Diese Frucht ist ferner frei von Stoffen, die Niere und Leber schaden können. Ungefähr von einigen Zentnerfrüchten dürfen Maronen alten anderen Patienten gegeben werden. Gesunde Menschen können mit diesem Nahrungsmittel ihren guten Zustand erhalten helfen und die Kranken ihn sogar verbessern.

Die Kastanien kocht man wie alle Gemüse, nur mit wenig Wasser. Wenn sie gekaut werden, soll man sie nicht zu viel braten, weil die hohe Temperatur Eiweiss und Vitamine schädigt.

Alle Früchte der Edelkastanie sollten, wo immer sie in der Schweiz vorkommen, gesammelt werden. Die Frage einer vermehrten Anpflanzung von Kastanienbäumen im geeigneten Klima sollte ernstlich geprüft werden. Dr. G. Hofe.

Von der Kartoffel

Vor längerer Zeit haben wir an dieser Stelle vom Kartoffelrodnen einiges gemeldet. Heute, da die Kartoffel für unser aller Ernährung so ausserordentlich wichtig ist, wird es wiederum interessieren, zu vernehmen, dass das Edele, kernreife Nahrungsmittel aus der Kommission für Kartoffelbau und -Verwendung dieser Frage volle Aufmerksamkeit schenkt. Einer Publikation entnehmen wir:

An einer Konferenz in Bern orientierte der Direktor der VGLG, Winterthur, über die bisher mit Trockenapparaten erzielten Erfolge. Die Knabheit an Brennmaterial sowie der Mehrpreis, der auf Grund des besetzten Frühkartoffelpreises sich im Detail auf 11,25 pro Hektar stellt, wobei 10 bis 12 Zentner Kartoffeln je Hektar an Kartoffeln gleichgültig sind, haben aber deshalb vorläufig zu grosser Zurückhaltung auf dem Gebiete des Kartoffelrodnes Anlass. An der Konferenz begegnete die Anwesenheit von Dr. D. Dr. med. et phil. Keller, Basel, über den Nachwuchs der Kartoffeln, insbesondere die Mittelkategorie, den Bestand der Kartoffeln an Vitamin C lebhaftem Interesse. Die Frühkartoffel enthält ungefähr die Hälfte des Calciums an Vitamin C, welches sich in einer Orange findet. An von Dr. Keller unterrichteten Trockenkartoffeln konnte noch ein Drittel des Vitamin C (Gesamtgehalt der Frühkartoffel) festgestellt werden. Der Gemüsemittel des Verbandes Schweizerischer Kartonniervereine, Dr. F. Richter, schweizerischer Kartonniervereine, durchgeführte Versuche mit der Beimischung von Kartoffeln zu Brot und legte Brotproben vor, unter denen eine solche mit Beimischung von 10 Prozent roher Kartoffeln zum Vordruck allgemeine Anerkennung fand.

Ein Mitgestaffler in der Gesundheitsbehörde Bern, hergestellte von Mischkorn aus Getreide und Kartoffeln, die sich wie auch die Haushaltskartoffelschule unter ihrer Vorbehalterin, Frau W. Pfeiffer, und einige weitere Hausfrauen in den letzten Monaten intensiv mit Kochversuchen abgeben hatten, zeigte, dass die in Scheiben nach dem sogenannten Schmelzverfahren getrocknete Kartoffel sich am besten verwenden lässt. Die Kartoffeln, die sich auch für die Großküche, also für die Armee, eignen, wurden allgemein als gelungen bezeichnet, obwohl die Trockenkartoffel der Frühkartoffel fastherausnehmend an Wohlgeschmack nicht gleichkommt. Zudem ist sie feiner, was beim Grobverbrauch eine wichtige Rolle spielt.

Zunächst wird in Notzeiten ein Vorrat getrockneter Kartoffeln nicht zu verachten sein, wenn auch allgemein die Frühkartoffel vorzuziehen ist. Für größere Vorräte in den Bergen, wo die Kartoffelverwertung gelegentlich wegen hoher Frachtkosten und schlechter Keller zu Unzulänglichkeiten führt, dürfte die Trockenkartoffel vielleicht gewisse besondere Vorteile. Es zeigte sich bei der Ausprobe, dass noch mehrere Fragen der Kartoffel bedürfen, dass aber allseitig die Bereitwilligkeit besteht, auf dem begangenen Wege fortzufahren.

Kurse und Laugagen

Berechnung für Frauenklimmrecht Basel.

Vortragsablauf „Unsere Demokratie im Lichte der heutigen politischen Bewegung“ freitags, Montag, 20.15 Uhr, im Lokal des Mädchenkomitees, Bern, 4. November, 9. Dezember. Kosten: ganzer Kurs Fr. 3.-, einzelner Abend Fr. 1.-. Näheres durch die Sekretärin Frau Widmer-Deil, oberer Battenweg 70, Basel.

Arbeitsstunde

der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Frauenhilfe und Freizeitarbeit, 16. und 17. November im Kongresshaus Zürich. Sachthema: Gegenwartsaufgaben der Schweizerischen Jugend. Näheres durch die Geschäftsstelle: Seilerstrasse 1, Zürich; Tel. 27247. (Vorab für Leiter und Leiterinnen von Jugendgruppen.)

Was war:

Schweizerischer Kindergartenverein.

Am September veranlasste sich in Basel an der 400 Kinderkinderkassen zur Schaubereinsammlung des Schweizerischen Kindergartenvereins. Er zählt heute über 1000 Mitglieder, von welchen Teil aktive Kindergartenmütter sind. Die kleinere Zahl der unterrichtenden und Kollektivmitglieder bezeugen durch ihre Mitgliedschaft ihr Interesse für die Kindergartenfrage, die vielerorts auf ihrer Forderung nach der privaten Initiative beruht. Das dies in Basel nicht der Fall ist, zeigten die vielen, vom Staat unterhaltenen Kindergärten in ihrer zweckmäßigen Ausgestaltung, die zur Vermeidung offen stehender Was andernorts erst noch angestrebt wird, eine geringere Zahl von Kindergärten, angelegte Beschäftigungs-, Selbstbetriebs- und Berufsvorbereitung der Kindergartenmütter, das hat Basel, wie es auch in Zürich und Winterthur der Fall ist, schon vor Jahren geschaffen.

Der erste Tag der Zusammenkunft brachte Besichtigungen und die Abgeordnetenversammlung sowie ein gemeinsames Mittagessen.

Die Hauptversammlung ernannte Emma Wäfler zum Mitglied der Zentralpräsidentin und mit ihr die vier weiteren Mitglieder des neuen Vorstandes: Dr. Alois Leuenberger, Vorsteher des Kant. Jugendamtes, die Kindergartenmutterin Susi Kämpf, Irene Bettmer und Renate Kälin. Leiterin des Kindergartenmüttervereins der Berner Mädchenkassen.

Nach den geschäftlichen Transaktionen folgte ein Vortrag von Elisabeth Müller, Frau, über „Das Kind in der heutigen Zeit“. Weiter der ganzen Tagung lag der Bericht unserer Stellvertreterin, des Schweizerischen Kindergartenvereins, der sich über den Zustand der Kindergärten im Allgemeinen und im Besonderen im Kindergarten des Kleinen mit allen zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln eine Stätte des Geborgenlebens zu schaffen. M. St.

Der

Schweizer Frauenarbeitsverband

tagte am 10. Oktober in Aarau. Fast genau vor 20 Jahren wurde dieser Verband in Aarau gegründet. Ein kleiner Hotel-Saal war damals gross genug, um die Versammlung auszuräumen. Am letzten Sonntag aber war der Großsaal in Aarau bis zu den oberen Rängen von den Delegierten der 42 Sektionen

und den Gästen gefüllt, als die langjährige Präsidentin, M. Kälin, die Versammlung eröffnete. Der Schweizer Frauenarbeitsverband hat entstanden aus dem Bedürfnis nach gegenseitiger Frühförderung und aus der Notwendigkeit gemeinsamen Handelns. Die einzelne gewerbetreibende Frau konnte nicht viel für ihren Berufsstand tun; gute Arbeit von einzelnen konnten nicht über einen begrenzten Kreis hinaus wirken werden. Schwierigkeiten konnten nicht mit anderen Berufsständen bezprochen, gemeinsame Lösungen nicht gefunden werden. Es war nötig, nicht nur lokale Vereine, sondern einen schweizerischen Zusammenfassung der gewerbetreibenden Frauen zu schaffen. Was dann den Verband nach der 2. Sektion, an welcher er die Abrechnung überbrachte, hatte, 50.000 Fr. geschenkt wurden mit der Zweckbestimmung: Förderung der Berufsbildung und der Verbesserung der gewerbetreibenden Frauen, das konnte in Bern eine führende Geschäftsstelle geschaffen werden.

Aus dem Jahresbericht vernehmen man, dass verschiedene Fachkurse zur beruflichen Weiterbildung von Meisterinnen und Arbeiterinnen durchgeführt worden waren, und dass für Damenschneiderinnen die 5. und für Wäldschneiderinnen die 1. M. erkennen und aufgeben abgeben werden konnte. Hinsichtlich auf die Damenschneiderinnen wurde festgestellt, dass der Verband durch die Führung eines M. K. K. und durch bildliche Darstellungen anderer gewerbetreibender Frauenberufe viel wirkungsvoll beigesteuert hat, wenn auch die geplante 1. Möbelbau Schweizer. Arbeit als schweizerischen Stoffen infolge des Preisrückganges unterlassen musste. Die Stelle der M. K. K. in der Jahresrechnung im abgelaufenen Jahr eine rege Tätigkeit, besonders die Damen- und Arbeiterinnen hatten Aufträge genug und konnten zahlreiche Arbeiterinnen beschäftigen.

Am Nachmittag hörte die Versammlung drei kurze Referate zum Thema: „Die erlebteste Grundlage im Berufsleben“. Die Referate gehen über das Jahr aus dem Referat und Werkstätten der gewerbetreibenden Frauen hervor. Diese haben durch die Wahl des Themas dokumentiert, dass sie es als eine wichtige Aufgabe betrachten, die Beschäftigten nicht nur beruflich gut auszubilden, sondern auch an der charakteristischen Formung der jungen Mädchen mitzubedenken. M. St.

Der Schweizerische Damen-Automobil-Club hat in Zürich seine diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung abgehalten mit Delegierten der Sektionen Bern, Basel, St. Gallen und zahlreichen andern Clubmitgliedern. Die Zurich-Verlegung der Zentrale des S. D. A. C. nach Bern wurde beschlossen und der neue Zentralvorsitzende gewählt mit Frau A. Jäfer, Bern, als Zentralpräsidentin.

Versammlungs-Anzeiger

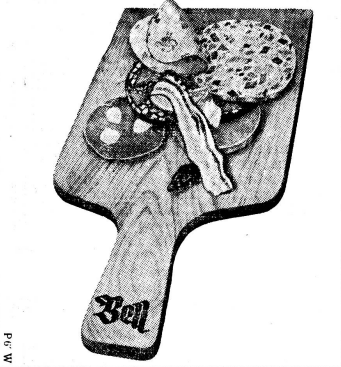
Sakt: Akademikerinnen-Vereinigung 6. Nov. 20.15 Uhr im Café Schweizerischer Frauenstr. 9. Stof. Generalversammlung. Nach dem üblichen Traktanden Vortrag von Dr. Elisabeth Kälin über: „Ca. 1. ein römischer Liebesdiener“. Bern: Schweiz. Bund abhänger Frauen, Ortsgruppe Bern: Dienstag, 5. November, 20 Uhr, im „Dabeim“, Zeughausgasse. Monatsversammlung: Formen und Träger der

Nachrichtenbewegung. Gäfte willkommen!

Zürich: Duceumclub, Rämistrasse 26, 4. November, 17 Uhr, Musikfektion. „Eine Stunde Nach“. Irma Schächel: Klavier, Nina Fiedl: Mit. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Gruppe weibl. Angestellter im Raum Verein Zürich, Donnerstag, 7. November, 20 Uhr, im Ziegellied. Vortrag: „Lichtbilder“ Vortrag von S. Spindler, Sekretärin der Handelsschule des R. B. über „Die Entstehung der Farbenphoto“.

Zürich: Urte antica, Ensemble für alte Musik. Leitung Marcell Jacovic: Kammerabend, Tonhalle, N. Saal, Montag 4. Nov., 20.15 Uhr.



PRIVATKOCHSCHULE von ELISABETH FÜLSCHER
PLATTENSTRASSE 86, ZÜRICH 7
TELEPHON 244 61

KOCH-KURS

Beginn: 12. November
10 vormittags
Dauer: 6 Wochen

Zuger Email
METALLWARENFABRIK ZUG

RASCH GEPUTZT UND SOLID

Hotz A.G. TEIGWAREN

EIER-HORNLI
500 Gr.

PAIL HORNLI
Schweizerische A.G.

WILA
Schweizerische A.G.

sind Vorzüglich

Das Vertrauenshaus für BETT- TISCH- und KÜCHENWASCHE
in Leinen und Halbleinen

Leinenweberei Bern AG, Bern
City-Haus Bubenberplatz 7

Wo kauft die Frau in Winterthur?

J. Jung Glaserei, Winterthur
Technikstrasse 32 • Telefon 2 69 46
Ausführung sämtlicher Reparaturen von Glas- und Schreinerarbeiten

VISITE!

Nebst den gemüthlichen Stunden bleibt Ihren Gästen das feine Konfekt von Ganz in bester Erinnerung

Bäckerei-Konditorei Ganz am Obertor

Interessiert Sie das?

Was kosten uns Milch und Brot?

Milch und Brot sind für unser Volk gewissermaßen der Begriff der menschlichen Ernährung. Sie bilden die Grundlage einer einfachen, billigen und doch ausreichenden Ernährungsweise.

Nach dem Vorkriegsstand betragen die jährlichen Ausgaben des Schweizer Volkes im letzten Jahrzehnt für das Brot rund 110 Millionen Franken, diejenige für die Milch 280 Millionen Franken, zusammen 390 Millionen Franken. — Zum Vergleich ist beizufügen, daß während der gleichen Periode die Ausgaben unseres Volkes für alkoholische Getränke 567 Millionen Franken im Jahr betragen, also zweimal mehr als diejenige für die Milch, fünfmal mehr als diejenige für Brot, rund anderthalbmal mehr als diejenige für Milch und Brot zusammen.

Reaktion:

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5. November, 25. Telefon 3 22 08.
Kauflisten: Anna Gerson-Suber, Zürich. Kreisverkehrsstr. 142. Telefon 8 12 08.
Böschdronit: Selene Damiel St. Gallen. Telstr. 19.

Zur Verwaltung der Vorräte.

Die vernunftgemäße Verwaltung der Vorräte verlangt von der Hausfrau: Jede Bedienung Lebensmittel werde mit dem Einkaufsdatum versehen; Vorräte so ordnen, daß die älteste Ware immer am nächsten zur Hand steht; häufige Überprüfung der Vorräte auf Geruch, Aussehen, Ränke- und Ritzschäden. Dvomaline wird für die Vorräte in besonderer Weise geeignet. Diese ist luftdicht verschlossen und hat einen Doppeldeckel, von denen der innere vor Gebrauch mit einem Messer aufgeschlitten werden muß. Dvomaline hält sich in dieser Vorratspackung jahrelang. Sie enthält Nähr-, Vitabon- und Energie-Stoffe in reichem Maße und kann leicht einleitige Ernährung gut ergänzen.

Offene Stellen

Gesucht in größer es Kindheim

Stütze der Leiterin

Ausbildung in Kinderpflege Hauswirtschaft etc. erforderlich. Im Arbeiten selbstständig, autorisierte Bewerberinnen, wollen sich melden mit Zeugnisabschriften, Photo u. Gehaltsansprüchen unter Chiffre R 1421 an Publicitas A-G, Zürich.

Detektiv-Kurier streng diskret
erstes Spez-Büro

Schafft Klarheit in Vertrauens- Ehesachen, Vaterschaftsprozessen; Beobachtungen, treffsichere Heirats- & Spez-Auskünfte. **Telewenn 1756** Bahnhof Zürich, Tel. 2948
a. Detektiv a. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Dr. med. Adrienne Kägi

eidg. dipl. Aerzthin und Augenärztin

mit 6jähr. Spezialausbildung an Universitätsaugenkliniken
Zürich, 38 Bahnhofstrasse 38, täglich 11 und 3 Uhr

Caranol! Caranol!
tut Parkett und Inlaid wohl!

Das sparsame Bodenpflegemittel der Firma Dr. A. Landolt AG., Zofingen.

Glänzt und reinigt, ist sparsam und hygienisch

1 Liter Fr. 3.40 5 Liter à Fr. 3.20 p. Liter

Schuhsohlerei G. Dürr

Steinberggasse 65 Winterthur

bekannt für gute Bedienung bei billigsten Preisen

Küchen- und Haushaltgeräte

in prima Qualität und großer Auswahl kaufen Sie vorteilhaft bei

A. FIERZ BEREN
Steinberggasse 61, Winterthur